

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

297 (20.12.1934)

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Heltestes Heimatblatt dieser Gegend mit den amtlichen Anzeigen. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Ercheint täglich mit Ausnahme der Feiertage
Bezugspreis: Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Ausdräger frei ins Haus monatlich Goldmark 1.15 wöchentlich 36 Pfa. Postaufschlaggebühren: Einzelnummer 5 Pfg.
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluss Nr. 465
Postfach-Konto: Karlsruhe Nr. 6903

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Gandtschrift im Anzeigen- und Textteil ist Pflicht.
Bei Wiederholungen tariffreier Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Verfolgung erlischt.
Anzeigen-Nachnahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

Bank-Konto: Vereinsbank Sinsheim e. S. m. b. H.
Giro-Konto: Spar- u. Waisenkasse Sinsheim (öffentl. Sparkasse)

Nr. 297.

Donnerstag, den 20. Dezember 1934.

95. Jahrgang

„Brücken über den Rhein“.

Oberlinde über die Möglichkeiten einer deutsch-französischen Verständigung.

Berlin, 20. Dez. Unter der Überschrift „Brücken über den Rhein“ veröffentlicht Reichswehrminister Oberlinde am 20. Dezember einen Artikel, der sich mit den Möglichkeiten einer deutsch-französischen Verständigung beschäftigt. Es heißt da u. a.: Wenn in den letzten 15 Jahren wiederholt Anläufe zur Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich zu erkennen waren, so hat es doch immer wieder Rückschläge gegeben, die bedingt waren durch die Wege die zu einer solchen Annäherung beschritten worden sind. Wenn meine Kameraden und ich auf eine Einladung der französischen Frontkämpferverbände in Paris waren um dort mit den Führern der französischen Organisationen in ernsten Ausprägungen die Möglichkeiten gegenseitigen Verständens zu prüfen, so haben diese Unterhaltungen von vornherein deshalb mehr Aussicht auf Erfolg als alle bisherigen, weil hier jene Voraussetzungen vorhanden waren die bei solchen Schritten unumgänglich notwendig ist. Es war das die Achtung, die die früheren Gegner aus dem großen Kriege ihr gegenseitig Leben lang vor dem tapferen Feind im anderen Lager stets empfinden werden.

Es wird feiner, der an diesen Unterhaltungen beteiligt war, den Glauben haben, in die Arbeit der offiziellen Vertretung seines Landes im fremden Land einzugreifen und es wird feiner der Meinung sein, hier eine diplomatische Mission erfüllen zu müssen.

Wir haben uns miteinander in jener Offenheit und in jener Ehrlichkeit ausgesprochen, die nun einmal Soldaten, solange es Soldaten gegeben hat, zu eigen ist. Diese Offenheit der Aussprache und die gegenseitige Achtung hat zwischen den deutschen und französischen Frontsoldaten eine Atmosphäre geschaffen, die geeignet ist, die Unterhaltungen fortzusetzen und sie der Frontkämpfergeneration beider Völker dienstbar zu machen.

Unsere Unterhaltungen, die einen durchaus privaten Charakter hatten, haben in der deutschen und in der französischen Öffentlichkeit einen Widerhall gefunden, der zeigt, wie sehr sowohl in Deutschland wie in Frankreich jede Möglichkeit gegenseitigen Verständens begrüßt und durch die öffentliche Meinung gefördert wird, und es kommt aus den vielen Zuschriften, die sowohl an die französischen Frontkämpfer wie an die deutschen gerichtet sind, immer eines ganz lautmächtig zum Ausdruck: daß niemand mehr Recht hat, vom Frieden zu sprechen, als diejenigen, die im Kriege ihre Pflicht getan haben.

Die hohe Achtung, die die französischen Frontkämpfer im französischen Volk und die deutschen Frontkämpfer im deutschen Volk genießen, läßt die Möglichkeit erkennen, daß sich die gegenseitige Wertschätzung der deutschen und französischen Frontkämpfer voreinander auf beide Völker übertragen lassen. Die Organe der französischen Frontkämpferverbände lassen erkennen, daß die Frontkämpfer gewillt sind, den beschrittenen Weg weiter zu gehen.

Sie wissen, daß dieser Weg sie über den Rhein führt, sie wissen aber auch:

daß hier Brücken geschlagen werden, nicht um kämpfende Armeen an den Feind zu führen, sondern daß diese Brücken geschlagen wurden, um beide Völker, die beide heute noch an den Wunden, die ihnen der Krieg geschlagen hat, zu leiden haben, näher zusammenzuführen.

Wir sehen es als eine der vornehmsten Aufgaben, die in den Unterhaltungen zwischen deutschen und französischen Frontsoldaten auch in nächster Zukunft weiter fortzuführen werden, an, daß die Welt und mit ihr das französische Volk erkennen soll, daß das neue Deutschland mit seinen friedlichen u. fleißigen Bürgern die beste Sicherheit für das arbeitende Frankreich ist und damit mit diesem Frankreich, das seinen künftigen Nachbarn wieder achten gelernt hat, die sicherste Gewähr für einen dauerhaften Frieden.

Weihnachtsfriede an der Saar

Bereinstimmter Burgfrieden während der Feiertage
Saarbrücken, 20. Dez. Die Abstimmungskommission teilte mit:

„Auf Anregung der Abstimmungskommission bezüglich der Einstellung jeder Werbe- und Agitationsstätigkeit in der Zeit vom 23. bis 27. Dezember haben die Arbeitsgemeinschaften zur Wahrung saarländischer Interessen, die Landesleitung der Deutschen Front, der Deutsche Volksbund für christlich-sozialistische Gemeinschaft, die Einheitsfront und die saarländische sozialistische Partei und die saarländische Wirtschaftsvereinnigung erklärt, damit einverstanden zu sein. Seitens der Deutschen Front wurde die Anregung gemacht, die Abordnung bis zum 2. Januar 1935 auszuweiten. Von derselben Seite wurde auch angeregt, um eine Gewähr zu schaffen, daß dieser Weihnachtsfriede eingehalten werde eine besondere Verordnung zu erlassen. Betreffs einer Verlängerung der Zeit hat die Einheitsfront erklärt, diesem Vorschlag nicht zustimmen zu können, so daß dies hinfällig wird. Die Anregung, die Angelegenheit durch eine Verordnung zu regeln, findet nicht die Zustimmung der Kommission, sondern sie vertritt noch nicht den Standpunkt, den sie in der ersten Pressemitteilung durchgeleitet hat, und zwar, daß es sich hier um ein gegenseitiges Abkommen handle. Hieron ist Kenntnis gefeßt hat die Deutsche Front erklärt, auch unter der nunmehr vorliegenden Situation dem vorzuschlagenden Weihnachtsfrieden zustimmen. Die Kommission stellt also hiermit fest, daß die oben erwähnten Organisationen sich verpflichtet haben, jede Werbe- und Agitationsstätigkeit vom 23. Dezember 1934 bis 27. Dezember 1934 einzustellen.“

Der Präsident der Abstimmungskommission: Gen. B. Herrmann.
Es muß stark bedauert werden, daß sich die Abstimmungskommission dem auf eine weitere Entspannung gerichteten Plan einer Verlängerung des Burgfriedens bis zum 2. Januar nicht anschließen zu können glaubte. Wie recht die Deutsche Front mit ihrer Anregung hatte, die Frage des Burgfriedens auf dem Wege einer Verordnung geregelt zu sehen, geht allein aus der seit verhängenen Tatsache hervor, daß die Einheitsfront eine Verlängerung des Burgfriedens ablehnte. Man muß dringend hoffen, daß sich alle Teile an dieses feste gegenseitige Abkommen halten.

Die ersten Truppentransporte eingetroffen

Saarbrücken, 20. Dez. Gestern mittag traf der erste eng-

lische Truppentransport im Saargebiet ein. Etwa 200 Mann kamen in zwei Sonderzügen mit 20 Panzerwagen und Lastkraftwagen aus der Richtung Metz auf dem Saarbrücker Hauptbahnhof an. Die Truppen wurden sofort in requirierete Lastkraftwagen verladen und nach ihren Bestimmungsorten Döhrle bei Reunfischen und Bredach bei Saarbrücken transportiert.

Paris: Die für die Saar bestimmten italienischen

Wortlaut des französisch-sowjetrussischen Protokolls.

Paris, 20. Dez. Der Wortlaut des französisch-sowjetrussischen Protokolls lautet wie folgt:

Der französische Außenminister und der sowjetrussische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, die in Genf einen Gedankenaustausch über den Stand der Verhandlungen zum Abschluß eines Paktes, für den von ihrer Regierung die Initiative ergriffen worden ist, geführt haben, sind zu der Feststellung gelangt, daß beide Regierungen gemeinsam entschlossen sind, den Abschluß der vorgehenden internationalen Akte zu betreiben. Sie sind in dem Augenblick, in dem die Verhandlungen eine aktivere Wendung genommen haben, übereingekommen, im Namen ihrer Regierungen folgende Haltung einzunehmen:

1. Keine der beiden Regierungen wird sich mit den Regierungen die zur Teilnahme an dem Pakt aufgefordert worden sind und insbesondere mit denen, die ihren grundsätzlichen Beitritt noch nicht erklärt haben in Verhandlungen einlassen die zum Abschluß von zwei- oder mehrseitigen Verträgen führen könnten, die die Vorbereitung und den Abschluß des regionalen Paktes und der mit ihm verbundenen Verträge kompromittieren könnten, oder die dem Geiste widersprechen, dem sie entspringen sind.

2. Zu diesem Zweck wird jede der beiden Regierungen die andere über jeden Vorschlag auf dem Vorhanden halten, der eine derartige Fragestellung haben könnte, auf gleichem Wege er ihr vor einer der in Frage kommenden Regierungen unterbreitet werden würde. Diese Verpflichtungen gelten für die Dauer des laufenden diplomatischen Unternehmens (Enterprise) und aller folgenden Unternehmen, die gemäß der gleichen allgemeinen Auffassung und mit der gleichen Absicht an seine Stelle gesetzt werden könnten.

Zestitsch beauftragt.

Weitgehende Heranziehung der Opposition. — Zestitsch's Aussichten günstig.

Belgrad, 20. Dez. Prinzregent Paul empfing gestern mittag den zurückgetretenen Außenminister Zestitsch in Audienz und erteilte ihm den Auftrag zur Bildung der neuen Regierung. Zestitsch erklärte sich bereit, die ihm anvertraute Aufgabe durchzuführen. Er begab sich sogleich ins Außenministerium und verhandelte dort mit dem ehemaligen slowenischen Parteiführer Korosek und dem ehemaligen radikalen Minister Miletitsch.

Wie verlautet, gewährte der Prinzregent dem Außenminister bei der Neubildung des Kabinetts freie Hand.

Zestitsch hat die Absicht, eine sogenannte Konzentrationsregierung zu bilden; er ist daher bestrebt, seine Verhandlungen sowohl auf die parlamentarische als auch auf die außerparlamentarische Opposition zu erstrecken.

Die Heranziehung von Kräften die außerhalb des Parlaments stehen, ist für ihn umso natürlicher, als er selbst weder der Stupitschins noch dem Senat angehört. Er kam seinerzeit als Vertrauensmann des Königs Alexander in die Regierung und scheint seine Vertrauensstellung auch gegenüber dem Regentensitzrat beibehalten zu haben.

Außerdem ist Zestitsch mit dem Kriegsminister, General Zivkovich, verwandt. Seine Aussichten bei der Neubildung der Regierung werden daher günstig beurteilt.

In Paris wird der Kabinettswechsel mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Obwohl man sagt, es handle sich um eine rein innerpolitische Angelegenheit, so läßt man doch durchblicken, daß die Lösung der Krise starke Rückwirkungen auf die außenpolitische Lage haben könnte. Man möchte die Annahme nicht von der Hand weisen, daß die Genfer Verhandlungen über den südslawisch-ungarischen Streitfall zur Beilegung der Krise beigetragen haben.

Prince jun. bezieht Chauteemps und Pressard des Mordes

Paris, 20. Dez. Vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß in Sachen Staviski erschien am Mittwoch der Sohn des bei Lyon tot aufgefundenen Gerichtsrates Prince, um auf neue seine Ueberzeugung zu betonen, daß sein Vater ermordet worden sei. Er beklagte sich über den schleppenden Gang der polizeilichen und gerichtlichen Ermittlungen. Der Vorsitzende des Ausschusses unterbreitete Prince jun. die Frage, wen er des Mordes an seinem Vater verdächtigt, worauf Prince jun. die Namen des früheren Generalstaatsanwaltes Pressard und dessen Schwagers, des jetzigen Senators Chauteemps nannte. Es entstand eine juristische Auseinandersetzung darüber, ob Prince jun. die Benennung einer Angelegenheit, oder ob er nur glaube, Anhaltspunkte für Vermutungen zu haben. Eine genauere Klärung erfolgte nicht.

Königin Maria von Südslawien als Nebenlägerin

Paris, 20. Dez. Königin Maria von Südslawien hat sich dem Gerichtsverfahren gegen die Helfershelfer des Mörders des König Alexander als Nebenlägerin angeschlossen. Sie hat Paul Boncour als ihren Rechtsanwalt mit der Vertretung ihrer Interessen beauftragt.

Truppen sind am Mittwochmorgen im Sonderzug auf französischem Boden eingetroffen und ohne Unterbrechung nach Saarbrücken weiterbefördert worden.

Kommunistische Propaganda unter den englischen Saartuppen?

London, 20. Dezember. Nach dem Truppenlager Catterid in der Grafschaft York, wo sich noch die beiden für die Saar bestimmten Bataillone befinden, sind, einer Blättermeldung zufolge, vier Geheimpolitizisten entlarvt worden, weil Kommunisten den Versuch gemacht haben, die Soldaten zu beeinflussen. Die Politizisten sind nach dem Abtransport der Truppen nach Saarbrücken im Lager geblieben.

Beide Regierungen verpflichten sich auf diese Unternehmungen nicht zu verzichten, ohne durch gemeinsames Übereinkommen festgestellt zu haben, daß es nutzlos wäre, sie weiter zu verfolgen. In diesem Falle würden sie über die neuen Versicherungen beraten, die sie sich in gleichem Geiste und zu dem Zweck eines gleichen Gegenstandes zu geben für zweckmäßig erachten würden.

Die beiden Regierungen sind übereinstimmend, daß sich eine solche Garantie der Kontinuität und der Wirksamkeit in der diplomatischen französisch-russischen Zusammenarbeit den Erfolg der laufenden internationalen Verhandlung erleichtern und gleichzeitig dazu dienen wird, allgemein den Geist des gegenseitigen Vertrauens in den amtlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu stärken. Im Vertrauen darauf haben die Unterzeichneten, die von ihren Regierungen hierzu ermächtigt waren, das vorliegende Protokoll unterzeichnet.

Genf, den 5. Dezember 1934.

(Unterschriften) Titulinow; Raval.

„Dementis, die nicht überzeugen“

London, 20. Dez. Der „Star“, dessen Veröffentlichung über ein französisch-sowjetrussisches Militär- und Handelsabkommen sowohl von der französischen als auch sowjetrussischen Botschaft in London dementiert worden ist, schreibt am Mittwoch, das diplomatische Dementi habe die diplomatische Welt in keiner Weise überzeugt. — Die am Dienstag veröffentlichten Artikel des Vertrages stimmten durchaus mit der gegenwärtigen Lage und mit der Entwicklung der letzten 18 Monate überein.

Neues Profestelegramm Abessinien

Genf, 20. Dez. Die abessinische Regierung hat dem Völkerverbandssekretariat ein neues Telegramm zukommen lassen, in dem erklärt wird, daß die italienische Parteistellung der Ereignisse durch die Belege der internationalen Kommission bereits widerlegt sei. Der italienische Offizier in Adual habe sich gemeigert, über die Frage zu sprechen, ob Adual italienisches Gebiet sei oder nicht. Während der Diskussion des Offiziers mit den Mitgliedern der internationalen Kommission hätten italienische Flugzeuge Adual drohend überflogen. Nicht nur das abessinische Mitglied der Kommission habe gegen die Provokation der italienischen Truppen Protest erhoben, sondern der englische und der abessinische Kommissar gemeinsam. Der Bericht der Kommission stelle fest, daß die beiden Kommissare das Verlangen des italienischen Offiziers als unberechtigt angesehen hätten.

In wenigen Worten

Friedrichshafen: „Graf Zeppelin“ ist gestern um 6.45 Uhr unter Führung Dr. Cadenus von seiner Weihnachtsfahrt aus Südamerika nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Das Luftschiff landete glatt um 7.08 Uhr auf dem Wertgelände.

Wien: Auf dem sogenannten Epizentrum im Salzammergut stürzte der Gensjäger Jol. Franzer tödlich ab. Paris: In und um Bordeaux haben starke Regengüsse große Ueberflutungen verursacht. Vielfach sind die Flüsse über die Ufer getreten und haben weite Teile des Landes überflutet. Die Verbindung zahlreicher Dörfer ist unterbrochen. Der Regen läßt nicht nach.

Paris: Bekanntlich hatte der im Stawitsch- und Prince-Standal viel genannte Polizeikommissar Bouy dem Innenminister sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Wie verlautet, hat der Innenminister dieses Gesuch abgelehnt, um Bouy vor den Disziplinarat ziehen zu können.

Paris: In zuständigen Pariser Kreisen wird die Meldung eines englischen Blattes über ein französisch-sowjetrussisches Militärabkommen dementiert.

London: Nachdem die Behörden in Singapur schon vor einigen Tagen auf zwei Japaner, die ohne Pässe gelandet waren, Jagd gemacht hatten, kletterte die Polizei gestern überraschend mehreren japanischen Fotografen Besuche ab und beschlagnahmte eine Reihe von Negativen und Abzügen. Der Vorfall erregt in Verbindung mit den Spionagegerüchten anlässlich der am Sonntag beendeten englischen Flottenmanöver großes Aufsehen.

London: Nachdem beide Häuser nunmehr den Bericht des Indien-Ausschusses mit großen Mehrheiten gebilligt haben, hat die Regierung am Mittwoch die amtliche Vorlage über die Reform der indischen Verfassung in erster Lesung im Unterhause eingebracht. Der Inhalt des Gesetzesentwurfes wird dessen ungeachtet erst Mitte Januar bekanntgegeben werden.

London: Nach einer Mitteilung des Kriegsamtbes wird im nächsten Jahr das dritte Regiment Königsuhren verfahrensweise in eine Kraftwagenkompanie umgewandelt werden.

Da die italienische Regierung nicht damit einverstanden sei, den Streitfall einem Schiedsverfahren zu unterbreiten, so müsse festgestellt werden, daß

- 1. ein Angriff von italienischer Seite, zuerst in Usual und drei Tage darauf im Inneren von Ogaden, stattgefunden habe und
2. daß Usual abessinisches Staatsgebiet sei, das durch die italienischen Truppen widerrechtlich besetzt gewesen sei.

Kündigung des Flottenabkommens durch Japan

Tokio, 20. Dez. Zu dem Beschluß des Geheimen Rates über die Kündigung des Washingtoner Flottenabkommens durch Japan wird mitgeteilt, daß Vizeadmiral Saito am 26. Dezember dem Staatssekretär Hull die Note überreichen werde, in dem Japan die Kündigung des Washingtoner Abkommens vollzieht.

Was das Winterhilfswerk leistete. Allergrößter Erfolg.

Berlin, 20. Dez. Die gewaltigen Anstrengungen des deutschen Volkes, den arbeitslosen und bedürftigen Volksgenossen auch in diesem Jahre über die harte Wintersnot hinwegzuhelfen, wurden von allergrößtem Erfolge gekrönt. Im Deutschen Winterhilfswerk 1934 hat sich die Forderung Adolf Hitlers, sich im Kampfe gegen Hunger und Kälte nicht auf Almosenpenden zu beschränken, sondern tatsächlich zu opfern, im idealen Sinne erfüllt.

Im Reich kamen allein für 30 Millionen RM an Lebensmitteln und für 10 Millionen RM an Kleidungsstücken den hilfsbedürftigen Volksgenossen zugute. Insbesondere von der Landbevölkerung wurden 5 1/2 Millionen Zentner Kartoffeln, bisher 390 000 Zentner Getreide, 26 000 Zentner Gemüse, 74 000 Eier und abertausende Zentner an Butter, lebendem Vieh, Fleisch, Fische und Netze an das Winterhilfswerk abgeführt.

Auch in diesem Jahre schenkte das Winterhilfswerk der Kartoffelverbraucherfrage größte Beachtung: es aelanaten bisher 13,5 Millionen Zentner Kartoffeln zur Verteilung. Demnach konnte prozentual jeder Hilfsbedürftige über einen Zentner Kartoffeln empfangen.

Kein notleidender Volksgenosse soll im neuen Deutschland hunger und Kälte. Dafür sorgten 10 500 000 Zentner Kohlen, im Werte von 15 750 000 RM, die bis zum 30. Nov. zur Ausgabe gelangten, und 11 000 000 Zentner Kohlen im Werte von 16 650 000 RM, die bis zum 31. Dezember verteilt werden.

In diesem Jahre wird das Winterhilfswerk doppelt soviel Weihnachtsbäume wie im Vorjahre versenden. 764 009 Tannenbäume sollen ein wenig Festfreude und Lichterglanz in die Häuser der notleidenden Familien bringen.

Der nationalsozialistische Staat hat alle verfügbaren Mittel eingesetzt, um das vom Opfergeist der Nation getragene Winterhilfswerk großzügig zu unterstützen. Allein die Reichsbahnverwaltung beförderte in 159 232 Waggons insgesamt 31 900 000 Zentner Winterhilfsfracht mit einem Kostenaufwand von fast 8 Millionen RM.

Besser als alles andere sprechen diese Zahlen von der eisernen Notgemeinschaft des deutschen Volkes, das auch in den Zeiten des schwersten Wirtschaftskampfes die nationale Solidarität mit seinen arbeitslosen Brüdern aufrecht erhält. Mögen draußen die Emigranten geistern und heben und vereinzelte Kritiker im eigenen Lande nörgeln, wir halten ihnen die Fihren des Winterhilfswerkes vor Augen und strafen sie mit unbedingten Zahlen Lügen! Nirgends konnte ein Land eine großzügige Hilfsaktion für seine Armen durchführen als es das deutsche Volk vollbrachte.

Seiner nationalsozialistischen Staatsführung ist es gelungen, trotz 15jähriger Volkserledung ein Winterhilfswerk zu organisieren, wie es in der Welt einzig dasteht!

Die Verordnung zur Durchführung des Sammlungsgegesetzes

Berlin, 20. Dez. Auf Grund des Gesetzes zur Regelung

Der Tod auf Hohenzried.

Roman von Kurt Martin.

„Ich hatte Erfolg!“ Sie sahen ihm neugierig entgegen. „Also doch schon etwas gefunden?“ „Ja!“ Egon Gerdahlen sprang auf. „Warten Sie, Herr Jobst! Das wird auch meine Kusine interessieren. Ich will Sigrit rufen.“ Er eilte selbst zu Sigrits Zimmer und klopfte. „Sigrit!“ Sie antwortete zögernd. „Ja — was ist?“ „Herr Jobst hat eine Entdeckung gemacht.“ „Da öffnete sie die Tür und trat zu ihm auf den Gang.“ „Was hat er gefunden?“ „Ich danke dir.“ „Wir wissen es noch nicht. Ich wollte dich erst holen.“ „Sicherlich wirst du gleich uns sehr gespannt sein.“ Sie traten zu Frau Gerdahlen ins Zimmer, und Max Jobst sah ihnen siegesgewiß entgegen.

ntige Volk veröffentlicht, in der die Gründe der Kündigung des Washingtoner Abkommens bekanntgemacht werden.

Ehrung der deutschen Wissenschaft

Rio de Janeiro, 20. Dez. In dem berühmten botanischen Garten von Rio de Janeiro fand am Dienstag eine einzigartige Ehrung der deutschen Wissenschaft durch die brasilianische Regierung statt. In Anwesenheit des brasilianischen Ackerbauministers, des deutschen Gesandten, des diplomatischen Chors sowie des Direktors des Botanischen Gartens in Berlin-Dahlem, Bilger, der hierzu von der brasilianischen Regierung nach Rio de Janeiro eingeladen worden war, wurde ein Denkmal des deutschen Naturforschers Martins enthüllt, der zusammen mit den Botanikern Eichler und Urban durch sein grundlegendes Werk „Flora Brasiliensis“ einen ausschlaggebenden Anteil an der Entwicklung der brasilianischen Naturforschung gehabt hat.

der öffentlichen Sammlungen und sammlungsähnlichen Veranstaltungen (Sammlungsgegesetz) vom 5. November hat nunmehr der Reichsminister eine Verordnung erlassen. Diese regelt zuerst die Zuständigkeiten für die Erteilung der Sammlungsgenehmigung. Es heißt dann weiter u. a.: Sammlungen und sammlungsähnliche Veranstaltungen jeder Art dürfen nur genehmigt werden, wenn für ihre Durchführung ein hinreichendes öffentliches Bedürfnis besteht und wenn der Veranstalter genügend Gewähr für die ordnungsmäßige Durchführung sowie für die zweckentsprechende und einwandfreie Verwendung des Sammlungsbeitrages bietet.

3000-Mark-Spende

Hamburg, 20. Dezember. Der Hamburg-Amerika-Linie ist von der Norddeutschen Allgemeine Versicherungs-A.G. aus Anlaß der Rettung des Dampfer „Newport“ folgendes Telegramm zu gegangen:

„In aufrichtiger Bewunderung für das todesmutige Eingehen eigenen Lebens zur Rettung ihrer norwegischen Kameraden herzlichste Glückwünsche. Als sichtbares Zeichen unserer Verehrung und des Stolzes auf unsere tapferen deutschen Seeleute stellen wir für die Beflagung des Rettungsbootes 3000 RM. zur Verfügung.“

Polizei ehrt den Führer

Ein Ständchen vor der Reichskanzlei

Berlin, 20. Dezember. Der Platz vor der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße war gestern nachmittag auf eine halbe Stunde von Menschen dicht gefüllt. Es war bekannt geworden, daß anlässlich des „Tages der deutschen Polizei“ eine Hundertschaft der Landespolizeigruppe „General Goering“ dem Führer ein Ständchen bringen würde. Mit klingendem Spiel zog die Hundertschaft in den Ehrenhof vor der Reichskanzlei ein. Während der Präsentiermarsch erklang, erschienen jubelnd begrüßt der Führer am offenen Mittelfenster des ersten Stockes. In seiner Umgebung befanden sich u. a. Reichsminister Dr. Goebbels, der Befehlshaber der deutschen Polizei, General Daluge, General der Landespolizei Bede und andere hohe Polizeioffiziere sowie der erste Adjutant des Führers, Obergruppenführer Brückner.

Die Hundertschaft brachte zunächst zwei Soldatenlieder zum Vortrag. Während der Gesamtvorführung erließen auch Ministerpräsident General Goering und begab sich zum Führer, der ihn herzlich begrüßte. Dann erließen der Führer unter dem Glasdach des Hauptportals und nahm die Meldung entgegen begrüßte die Truppe mit Heil und schritt ihre Front ab. In diesem Augenblick brach die vielhundertköpfige Menge erneut in brauende Heil-Rufe aus. Der Führer richtete an die Truppe die Worte: „Ich möchte Ihnen und der ganzen Polizei im Namen des ganzen Volkes dafür danken, daß Sie sich ebenfalls so für das Winterhilfswerk einsetzen.“

Unter den Klängen des Badenweiler Marsches zog die

„Oh Gott, dann haben Sie also — dann bedeutet Ihr Fund — einen neuen Schuldbeweis für Albert?“ Egon Gerdahlen schüttelte ungläubig den Kopf. „Ganz ausgeschlossen! Nein, nein! — Also sprechen Sie schon, Herr Jobst!“ Max Jobst zog seine Brieftasche hervor und entnahm ihr etwas Weißes. Egon Gerdahlen forschte. „Ein Taschentuch?“ Jobst nickte. „Ja, ein Taschentuch, gezeichnet A. G., also sicherlich Herrn Albert Gerdahlen gehörig. Sonderbarerweise lag dieses Taschentuch im Ofen des Schlafzimmers von Herrn Gerdahlen. — Die Kriminalpolizei hat schlecht gesucht!“ Sigrit Sundborg trat hastig auf ihn zu. „Wo haben Sie dies Tuch gefunden?“ „Im Ofen von Herrn Albert Gerdahlen's Schlafzimmer.“ „Reigen Sie es mir!“ Abwehrend trat Max Jobst zurück. „Ich bedaure. Das Tuch gebe ich nicht aus der Hand. Es tut mir ja leid, daß ich damit vielleicht Herrn Albert Gerdahlen neu belasten muß; aber mein Beruf als Detektiv gebietet mir, streng rechtlich zu handeln. Ich muß das Tuch sofort der Staatsanwaltschaft vorlegen.“ Frau Gerdahlen bat. „Aber es wird doch ohne Belang sein. Müssen Sie denn wirklich?“ Max Jobst war voller Eifer. „Unbedingt, gnädige Frau. Ich muß! Ich fahre sofort zur Stadt.“ Sigrit sank schluchzend auf einen Sessel. „Ich wußte es ja, daß er Albert nur Unglück bringt.“ Egon Gerdahlen trat beruhigend zu ihr. „Er kann doch nichts dafür, Sigrit. — Es hat ja gewiß auch gar nichts auf sich. Wer weiß, weshalb Albert das Tuch in den Ofen warf. Vielleicht geschah es einmal versehentlich.“ Es klopfte. Der Kriminalinspektor trat ein. Max Jobst sah ihn betroffen an. „Oh, Besuch —?“ Stein begrüßte Frau Gerdahlen. Dann wandte er sich

Hundertschaft wieder ab. Der Führer blieb bis zum Schluß unter dem Glasportal stehen.

Während der Veranstaltung waren die Damen der Polizei-offiziere, insbesondere Frau Bede, Frau Daluge, Frau Jacoby, Frau Gall emsig und mit stütlichem Erfolg tätig. Spenden für das Winterhilfswerk einzusammeln. Ihnen bereitete der Führer eine besondere Freude, indem er die Frauen zu sich in die Reichskanzlei bitten ließ und auch Geldspenden gab.

Die Kundgebung wurde auf den Deutschlandsender übertragen und auch von den Filmwochenhäusern übernommen.

Eine Erklärung des Reichswehrministeriums

Berlin, 20. Dez. Zu den in letzter Zeit die Öffentlichkeit in zunehmendem Maße erregenden tief bedauerlichen Auseinandersetzungen über Vorgänge im Stabe des Oberkommandos der 8. Armee während der Schlacht bei Tannenberg am 26. August 1914 stellt das Reichswehrministerium aufgrund einer im Reichsarchiv vorhandenen, vom verstorbenen Herrn Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg am 9. März 1933 persönlich unterzeichneten Aufzeichnung fest, daß damals zwischen ihm, dem Oberbefehlshaber, und seinem Generalstabschef, General Ludendorff, eine Meinungsverschiedenheit über die Durchführung der Schlacht nicht bestanden hat. Anders lautende Erzählungen, daß der Generalstabschef der 8. Armee, General Ludendorff, im Festhalten an dem einmal gefaßten Entschluß zur Durchführung der Schlacht geschwankt haben soll, mißt das Reichswehrministerium ebenso wie die fräugische Abteilung des Reichsarchivs geschichtliche Beweiskraft nicht zu. Solche Erzählungen, mögen sie in gutem Glauben vorgebracht sein, sind damit gegenstandslos.

Justizminister Dr. Frank zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt

Berlin, 20. Dez. Der Führer und Reichskanzler hat den bayerischen Staatsminister der Justiz, Dr. Hans Frank, zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt. Aus diesem Anlaß hat der Führer und Reichskanzler folgendes Schreiben an Dr. Frank gerichtet:

Sehr geehrter Herr Minister!

Nachdem die Justizministerien des Reiches und Preußens vereinigt sind und in den übrigen Ländern das Reich durch das Gesetz vom 5. Dezember 1934 die unmittelbare Leitung der Justizverwaltung übernommen hat, ist die Aufgabe, die Justiz in den Ländern gleichzuschalten, gelöst. Für die Mitarbeit bei der Erneuerung der Rechtsordnung haben Sie sich in der Akademie des deutschen Rechts eine vorbildliche, dauernde Einrichtung geschaffen, die Sie in den Stand setzt, ohne Beschränkung auf die Justiz im engeren Sinne bei der Durchsetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung auf allen Gebieten der Neugestaltung des Rechtes mitzuwirken. Indem ich Ihnen für Ihre unermüdete und erfolgreiche Tätigkeit als Reichskommissar für die Gleichschaltung der Justiz in den Ländern und für die Erneuerung der Rechtsordnung meinen warmen Dank und meine besondere Anerkennung ausspreche, erlaube ich hiermit den Auftrag für beendet, den Ihnen der verewigte Herr Reichspräsident von Hindenburg am 22. April 1933 erteilt hat. Gleichzeitig beauftrage ich Sie als Reichsminister ohne Geschäftsbereich in die Reichsregierung.

Mit deutschem Gruß (gez.) Adolf Hitler.

Auflösung des Deutschen Flottenvereins

Berlin, 20. Dezember. Der Reichsbund Deutscher Seegelung teilt mit: In seiner Hauptversammlung vom 16. 12. hat der Deutsche Flottenverein seine Auflösung beschlossen.

Mit Stolz kann er auf die Zeit zurückblicken, als er dem deutschen Volke den Vied öffnete für den Bau der deutschen Flotte, die im Weltfrieden auf allen Meeren ruhmreich gekämpft hat.

In hingebender Treue hat der Deutsche Flottenverein den Seegedanken durch alle Notzeit hindurchgetragen, bis er nun unter der neuen Form des Deutschtums seine Werbungstätigkeit abgeschlossen hat. Nunmehr liegt die Betreuung der Seegelungsfreien bei dem auf Anordnung des Führers im Frühjahr geschaffenen Reichsbund deutscher Seegelung, der alle mit der See verbundenen Kräfte ohne den Renaufbau einer Vereinsorganisation zusammenfaßt und mit dessen Leitung Vizadmiral a. D. Staatsrat von Trotha beauftragt ist.

Neuregelung und Ausdehnung des Rundfunkgebühren-Erlasses

Das Reichspostministerium teilt amtlich mit: Die am Rundfunk beteiligten Reichsministerien (Reichspostministerium, Reichsfinanzministerium und Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda) haben beschlossen, zum 1. April 1935 eine Neuregelung der Bestimmungen über den Erlaß von Rundfunkgebühren eintreten zu lassen. Zum gleichen Zeitpunkt wird die Zahl der gebührenfreien Rundfunk-Empfangsanlagen für hilfsbedürftige Volksgenossen um rund 180 000 erhöht werden. Nähere Einzelheiten werden später veröffentlicht.

an Jobst. „Sehen wir uns auch einmal wieder, Herr Jobst! — Sehr erfreut!“ „Oh, bitte sehr!“ „Nun, was haben Sie denn schon alles entdeckt?“ „Es lag Spott in Steins Stimme, und Jobst fühlte das. Er lächelte überlegen.“ „Für die kurze Zeit meines Hierseins genug.“ „So so!“ Und wieder zeigte Max Jobst das gesunde Taschentuch. Stein ward sehr ernst. „Das ist wenig — oder auch viel. — Wir werden sehen.“ — Geben Sie es mir mit!“ Jobst wehrte. „Nein, ich selbst will das Tuch dem Herrn Staatsanwalt überbringen.“ Vergerlich wandte sich Stein von ihm ab. „Also gut, wie Sie wollen!“ Jobst lenkte ein. „Nehmen Sie mir das nicht übel, Herr Kriminalinspektor. Mein Pflichtgefühl treibt mich, berat zu handeln. — Sie sind gewiß mit dem Auto gekommen; dürfte ich mit Ihnen nach der Stadt fahren?“ „Das können Sie.“ „Dankel! Ich mache mich sofort fertig.“ Frau Gerdahlen wandte sich an Paul Stein. „Aber Sie werden doch erst einen Imbiß einnehmen, Herr Kriminalinspektor?“ „Ich danke, Frau Gerdahlen; ich habe indessen beim besten Willen keine Zeit.“ „Das tut mir aber wirklich leid. — So, darf man fragen, ob Sie zu einem Resultat gekommen sind?“ „Was soll man jetzt nach so langer Zeit noch feststellen! Das Ganze, was ich fand, sind ein paar wenige rotbraune Fäserchen.“ „Ein paar rotbraune Fäserchen?“ „Ja, sie klemmten oben am Kopfteil der Messingbettstelle, im Schlafzimmer Joachim Gerdahlen's. — Interessieren würde es mich, wenn Sie mir sagen könnten, ob jemand hier im Hause etwa eine rotbraune Wolljade oder dergleichen besitzt.“

Rettung aus Seenot.

Heldenhafte Rettungstat der „Newyork“ in schwerem Sturm.

London, 20. Dezember. Auf dem Atlantischen Ozean und im Narmekanal herrscht zurzeit außerordentlich stürmisches Wetter, unter dem die Schifffahrt schwer zu leiden hat. Viele Schiffe auf hoher See haben SOS-Rufe ausgesandt, und die Küstenstationen sowie die von dem Unwetter weniger in Mitleidenenschaft gezogenen Dampfer sind vollumfänglich beschäftigt, um den in Seenot geratenen Schiffen beizustehen.

Der norwegische Dampfer „Sisto“ dem im Ortan das Ruder gebrochen ist und der vor dem Winde hertrieb, war in höchster Not auf die Antarktis von sechs in der Nähe befindlichen Schiffen, die auf die SOS-Rufe hin sofort ihren Kurs geändert hatten. Die Rettungsboote des nur 1100 T. großen Fahrzeuges waren von der rasenden See weggespült worden; die Kommandobrücke ist völlig zertrümmert und das Schiff befand sich in sinkendem Zustand, als der auf der Heimreise von Newyork befindliche Dampfer „Newyork“ an der Unglücksstelle eintraf. Trotz des stürmischen Wetters ist ihm, wie Commodore Kruse der Hamburg-Amerika-Linie berichtet, die

Rettung der vollzähligen Besatzung des norwegischen Dampfers „Sisto“ gesichert.

Erst in der Nacht um 2 Uhr konnte die „Newyork“ ihre Reise nach Cherbourg, Southampton und Hamburg fortsetzen. Sie wird voraussichtlich am Donnerstag um 21 Uhr in Cherbourg eintreffen. An Bord der „Newyork“ ist alles wohl. Nach ausführlichen Berichten über die Rettung eilten nach Aufnahme der ersten Silberjubiläum des schwer beschädigten Schiffes Dienstag früh alle in der Nähe sich aufhaltenden Fahrzeuge, darunter sechs Ozeandampfer, nach der Unglücksstelle.

Als erstes Schiff traf der britische Dampfer „Mobile Oil“ ein, der den ganzen Tag über Del auf die riesigen Wellen pumpte, um eine Rettung der Besatzung zu ermöglichen. Der Dampfer blieb in der Nähe des steuerlos treibenden Norwegers, konnte aber von sich aus keinen Versuch zur Rettung machen. In der Nacht trafen weitere Schiffe ein, und zwar der britische Dampfer „Aurania“, der Spagadampfer „Newport“ und der Nordloyd-Dampfer „Europa“. Um 1 Uhr früh funkte die „Aurania“, daß die „Newyork“ Boote angeliefert habe. Nach einem anderen Bericht soll es sich nur um ein Boot gehandelt haben.

Alle Schiffe pumpten während der Rettungsarbeiten Del ins Wasser.

Die Scheinwerfer der „Aurania“ und der „Europa“ erhellten die Nacht und zeigten die „Sisto“, die schon stark auf der Seite lag, und heftig von der hohen See hin- und hergeworfen wurde. Die Kommandobrücke und das Steuerrohr waren zertrümmert und Rettungsboote des Schiffes fortgerissen. Schließlich konnten die Helfer vom Dampfer „Newyork“

die ganze Besatzung der „Sisto“, 16 Mann, vom Unglücksschiff herunterholen, was besonders schwierig war, da sie sich auf dem Deck festgebunden hatten, um nicht fortgespült zu werden.

Um 2 Uhr telegraphierte die „Newyork“ daß sie alle Schiffbrüchigen wohlbehalten geborgen habe und daß diese in glücklicher Stimmung seien. Hinaus traten die übrigen Dampfer ihre Weiterreise an.

Daß sich das norwegische Schiff überhaupt so lange über Wasser halten konnte, ist darauf zurückzuführen, daß es Holz geladen hatte. An der Unglücksstelle der „Sisto“ ist in der letzten Woche der englische Dampfer „Usworth“ untergegangen und der japanische Dampfer „Victoria Maru“ schwer beschädigt worden.

Griechischer Dampfer in Seenot

Paris, 20. Dezember. Die Seewarte in Marseille hat einen Funkruf des französischen Dampfers „Maaratsch“ aufgefunden, wonach sich der griechische Dampfer „Angeliki“ im Mittelmeer in Seenot befindet. Die „Maaratsch“ eilt dem griechischen Schiff zu Hilfe.

Todesurteil in Moabit

Berlin, 20. Dezember. Dem Antrage des Staatsanwaltes entsprechend verurteilte das Berliner Schwurgericht vom Mittwoch den 34jährigen Erich Seifke wegen Mordes zu 15 Jahren Zuchthaus. Außerdem wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. Seifke hatte im Juni seine Ehefrau Erna und sein drei Monate altes Tochterchen Eweline durch Beischießen getötet. Seine Schwiegermutter, auf die der Mörder gleichfalls mit dem Beil eindrang, wurde nur verurteilt. Seifke war am Tage vorher von seiner Ehefrau geschieden und als alleiniger Fiskus erklärt worden.

Der explodierende Stern.

Nova Herkules 1934.

„Nova Herkules 1934“ heißt der neue Stern, der, wie gemeldet, von einem Liebhaber-Astronomen, einem Rechtsanwalt aus dem englischen Ort Stonmarket, entdeckt wurde und dessen Auftreten dann sofort von dem bekannten Astronomen Dr. Spenser Jones vom Observatorium in Greenwich wissenschaftlich beobachtet und verfolgt wurde. Dieses Gestirn wurde des Morgens in aller Frühe um 4.30 Uhr mit unbewaffnetem Auge festgestellt.

Die Untersuchungen haben ergeben, daß in Greenwich vom „Nova Herkules 1934“ schon ältere photographische Aufnahmen vorliegen. Der „Neue Stern“ ist bei hellem Tageslicht am Himmel erkennbar und zeigt sich durch das Fernrohr von Greenwich als von grünlicher Farbe. Man hat ihn jetzt erneut photographiert.

Der „Nova Herkules 1934“, ein sogenannter explodierender Stern, hat den Punkt seiner besten Sichtbarkeit für den Erdenbewohner bereits überschritten, wenn er auch noch für mehrere Wochen für das nackte Auge sichtbar bleiben wird. Es ist seit vierzehn Jahren zum erstenmal, daß in England ein solcher „Nova“, wie ihn die Astronomie bezeichnet, aufgefunden worden ist. Der letzte entdeckte Stern dieser Art war der „Nova Victoris“, der in der Wissenschaft durch sein Auseinanderbersten in zwei Teile drei Jahre später viel von sich reden gemacht hat. Deshalb wird man die neue Himmelserscheinung mit besonderem Interesse verfolgen. Die genaue Analyse ihres Lichts hat ergeben, daß die Zeit der größten Helligkeit tatsächlich bereits überschritten ist. Der Standort des Sterns ist ungefähr auf dem ersten Drittel des Weges zwischen dem Gestirn Sota Draconis und der Weg.

Der nun auch in Heidelberg wiederholt beobachtete neue Stern ist ein Stern etwa 3. Größe, also ungefähr so hell wie der Hauptstern des Sternbildes Herkules (abends im Nordwesten), etwa zwischen dem hellen Stern Wega (Sternbild Leyer) und den Sternen des Drachenhauptes. Für Besitzer von Fernrohren und Sternkarten sei der genaue Ort angegeben: Rektaszension 18h 58 Mr., Deklination 45° 13'. Der Stern steht also so weit nördlich, daß er für uns zu Nordkreissternen gehört und nicht untergeht. Er steht aber etwa von 9 Uhr abends bis 4 Uhr morgens so tief am Nordhorizont, daß eine Beobachtung in dieser Zeit nicht gelingen wird.

Spatenstich zum Krankenhausneubau in Heidelberg

Heidelberg, 19. Dez. Am Dienstagnachmittag fand auf dem Platze vor dem Neubau des Operationsgebäudes der Chirurgischen Klinik der erste Spatenstich zum Krankenhausneubau statt, der die Fortsetzung dieser Klinik bilden soll. Gegen 5 Uhr marschierten die Bauarbeiter mit geschultertem Spaten, voran Unterrichtsminister Dr. Wader, Ministerialrat Professor Dr. Fehrle die Vertreter der Partei aus der Behörden, auf dem Platze ein. Nach dem Richtspruch nahm Minister Dr. Wader das Wort. Er wies darauf hin, daß es vor mehr als einem Jahre war, als hier der erste Spatenstich zur Chirurgischen Klinik getan wurde. Jetzt könne man nicht nur das Nichtsein für dieses Gebäude begehren, sondern zugleich auch den ersten Spatenstich für den weiteren Neubau der Klinik. Es werde hier ein Klinikviertel für Heidelberg geschaffen, das einst dem nationalsozialistischen Staat Ehre machen soll. Man stehe damit erst am Anfang; denn in den folgenden Jahren werde sich hier eine Klinik an die andere reihen und diese Krankenhäuser sollen den Ruhm der Heidelberger Universität und den Welt Ruf seiner medizinischen Fakultät gerecht werden.

Dann sprachen noch der Rektor der Universität, Professor Dr. Groß, der den einzigartigen Plan der Schaffung eines Klinikviertels pries, allen Beteiligten dankte und auf die großen Aufgaben des deutschen Volkes gerade in unserer Zeit hinwies, weiter Studentenfürer G. A. Scheel, der die Bestrebungen der nationalsozialistischen Regierung zur Hebung der Volksgesundheit und zur Ausbildung des Ärztenachwuchses betonte, und schließlich Oberbürgermeister Dr. Reinhaus, der es als einen Tag der Freude für Heidelberg bezeichnete, daß hier nicht nur das Nichtsein für den Klinikbau, sondern auch der erste Spatenstich für den zweiten Bau gefeiert werde. Was zur Förderung der Universität getan werde, das fördere auch die Stadt Heidelberg. Der Oberbürgermeister dankte allen Helfern am Werk, ferner den badischen Unterrichts- und Finanzministerien.

Hierauf nahm der Unterrichtsminister Dr. Wader den ersten Spatenstich vor und betonte dabei, daß zu den Mitteln von zweieinhalb Millionen, die für den jetzt begonnenen Bau und für den letzten Verbindungsbaue erforderlich sind, der badische Staat eine Million Mark und die Stadt Heidelberg neben einem Sechstel der Bauumme auch das fehlende Geld, das sich in Privatbesitz befand, zur Verfügung stellt.

Zweite Landesgruppen-Geflügelsschau in Schwellingen

Schwellingen, 20. Dez. In fünf Einzelsälen des Schwelinger Schlosses fand Samstag und Sonntag die Zweite Badische Landesgruppen-Geflügelsschau statt, die sich an beiden Tagen eines sehr guten Besuches zu erfreuen hatte und in höchst erfreulicher Weise verlief. Mehrere hundert Züchter aus ganz Baden, vom Bodensee bis zur heffischen Grenze, haben rund 2700 Tiere gezeigt, die vom Preisgericht zum großen Teil gut bewertet werden konnten. Bei der Eröffnung am Samstagvormittag waren als Vertreter der Regierung Landrat Dr. Rosenbeck, Mannheim und für den Reichsnährland, Badische Bauernkammer Landwirtschaftsamt Leiter aus Karlsruhe anwesend. Kreisgruppenwart Jellfelder begrüßte die Ehren Gäste und dankte der Stadtverwaltung Schwellingen für die tatkräftige Unterstützung. Der Landesgruppenvorsitzende im Gau Baden, Kreisrat Vangenstein-Karlruhe, erinnerte in seiner Ansprache daran, daß an der gleichen Stelle vor fünf Jahren der Deutsche Züchtertag stattgefunden habe. Der volkswirtschaftliche Wert der Geflügelzucht, deren Jahreserzeugung über eine Milliarde Mark betrage, sei von der nationalsozialistischen Regierung voll anerkannt worden. Große Gruppen von Industrie, Handel und Handwerk haben Verdienst durch die Züchterarbeit. Zu den heutigen Höchstleistungen waren jahrzehntelange Erfahrungen notwendig, große Opfer mußten und müssen noch gebracht werden. Als Schirmherr der Ausstellung gab Bürgermeister Stober-Schwellingen seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gelungen ist diese Geflügelsschau nach Schwellingen zu bringen. Wenn der Züchter die Aufgabe gestellt habe, daß die Ernährung des deutschen Volkes sichergestellt werde, dann müsse auch die Hühnerzucht daran mithelfen, indem sie die Einfuhr von Auslandsfleisch überflüssig mache. Mit dem Wunsch für einen guten Erfolg erklärte der Bürgermeister die Ausstellung mit einem Siegel auf den Fahnen für eröffnet.

Die Geflügelsschau, der eine beachtlich große Ausstellung von Lauben und Bräutchen angegliedert war, stellte die 18 Preisrichter vor eine schwere Aufgabe, war doch durchweg hervorragendes Zuchtmaterial zu beurteilen. Es fanden neben den üblichen Preisen und Ehrenpreisen mehrere ansehnliche Geldpreise des Reichsnährlandes, der Reichsgruppen, der Landesgruppen, der Stadtgemeinden Schwellingen und des Kreisrats zur Verfügung.

Regelung der Arbeitszeit an Weihnachten 1934

Die diesjährige Lage der Weihnachtstiere und des 21. Dezember bringt es mit sich, daß in vielen Betrieben am Montag, den 24. und am Montag, den 31. Dezember, die Arbeit überhaupt nicht aufgenommen wird. Darüber hinaus beabsichtigt ein Teil der Betriebe, während der ganzen Weihnachtspause, also auch am 27. bis 29. Dezember, zu feiern. Die dadurch entstehende längere Arbeitspause ist an sich geeignet, die Feiertagserholung zu fördern und den schaffenden Volksgenossen eine Ruhepause zu geben, hat aber den Nachteil, daß der Verdienst der Beschäftigten unter Umständen empfindlich geschmälert wird.

Um diesen Nachteil möglichst zu mildern, ist vom Herrn Reichsarbeitsminister den Ländern die Ermächtigung erteilt worden, ausnahmsweise das Vor- oder Nacharbeiten der in der Weihnachtspause am 27. und 29. Dezember ausfallenden Werttage an den Werttagen der Monate Dezember 1934 und Januar 1935 zuzulassen.

Gemäß § 30 der Arbeitszeitordnung vom 26. Juli 1934 hat der Badische Finanz- und Wirtschaftsminister für das Land Baden diese Ausnahmebewilligung verfügt, so daß weitere Ausnahmebewilligungen an das Gewerbeaufsichtsamt hinsichtlich Ueberarbeitung der regelmäßigen gesetzlichen oder tariflichen Arbeitszeit nicht notwendig sind. Bei dieser Uebersetzung der ausfallenden Arbeitstage ist es auch möglich, diese Ausnahmen trotz etwa entgegenstehender Tarifordnungen anzuwenden, auch wenn die festgesetzte Höchstgrenze der Arbeitszeit etwa überschritten wird. Die besonderen Schutzbestimmungen für Frauen und Jugendliche werden durch die Ausnahme jedoch nicht berührt. Außer den ausfallenden Werttagen wird auch noch die Umlegung eines weiteren Arbeitstages zum Vor- oder Nacharbeiten in dem oben angegebenen Zeitraum der Monate Dezember 1934 bis Januar 1935 zugelassen, um den Verdienstauffall durch einen der beiden Weihnachtstiere zu ersetzen und überhaupt den Verdienstauffall möglichst gering zu halten.

Voraussetzung für die Anwendung der Ausnahme muß sein, daß tatsächlich anderenfalls ein Verdienstauffall eintreten würde, daß dieser also nicht durch Zahlung eines Entgelts in irgend einer Form auch ohne Arbeitsleistung vermieden wird. Eine gesetzliche Verpflichtung zur Zahlung eines Mehrarbeitszuschlages für die durch die Ausnahme herbeigeführte Verchiebung der Arbeitszeit besteht nicht. Die Auszahlung der Vergütung für die vor- oder nachgearbeiteten Arbeitsstunden sollte möglichst noch vor dem Weihnachtstiere erfolgen.

Deutsche Gedenktage

Rasgeschah heute — — — Donnerstag, 20. Dezember 1934
1921 Generaloberst Hans Hartwig v. Beseler starb in Neubabelsberg (geb. 27. 4. 1850 in Greifswald)
1900 Genremaler Karl Becker starb in Berlin, geb. daselbst 18. 12. 1820)
1806 Unter Friedrich August I. wird Sachsen Königreich
1795 Leopold v. Ranke, Geschichtsschreiber, in Wiehe in Thüringen geboren (gest. 28. 5. 1886 in Berlin).
1552 Luthers Gattin Katharina v. Bora starb in Torgau (geb. in Lippendorf (Sachsen) am 29. 1. 1499)

In besonders begründeten Ausnahmefällen (z. B. Schichtarbeit), bei denen auch der eine oder andere Sonntag innerhalb des Ausgleichszeitraumes für das Vor- oder Nacharbeiten in Anspruch genommen werden will, ist unter Darlegung der besonderen Verhältnisse beim Gewerbeaufsichtsamt nachzusehen.

Für die auf Grund der Kaiserhoff-Verordnung vorgeschriebene verkürzte Arbeitszeit sind diese Ausnahmemöglichkeiten nicht zulässig. Für diese Betriebe ist auf Grund der Kaiserhoff-Verordnung durch den Herrn Reichswirtschaftsminister eine besondere Regelung für die Weihnachtstiere getroffen worden, über die bereits in der Presse berichtet wurde.

Die Betriebe, welche von dieser Ausnahmemöglichkeit Gebrauch machen, sind verpflichtet, über die mehrgelieferten Arbeitsstunden ein besonderes Verzeichnis zu führen und den Arbeitszeitausgang entsprechend für diesen Zeitraum zu berichtigen.

Die Wetterlage im Schwarzwald

Im Hochschwarzwald sind im Verlauf der letzten 24 Stunden erhebliche Niederschläge aufgetreten, die in den südlichen Berggebieten bis zu 35 Liter Wasser auf den Quadratmeter ergaben. Auf dem Feldbergplateau und auf den Höhen am Herzogenhorn und Nelsen dauerte das Schneetreiben bei 0-1 Grad Kälte an, doch ist der niedergehende Schnee feucht und schwer und hält sich nicht leicht auf der stark durchnässten Matten. Eine Sportmöglichkeit besteht im Hochschwarzwald bis zur Stunde noch nicht. Die Frostgrenze verläuft bei 1900-1400 Meter. Unterhalb dieser Höhenlage fällt Regen bei 3 Grad Wärme.

Die Großwetterlage hat während des Mittwochs im Gebirge noch keinerlei winterlichen Einschlag erfahren; gegenwärtig hat es sogar den Anschein, als ob sich wiederum föhnlige Luft mehr, als kältere durchziehen würde, so daß die Sportausfahrten für die Feiertage weiterhin ungewiß bleiben.

Helft Brände verhüten!

Ohne grünen Tannenbaum mit seinen brennenden Kerzen ist's kein richtiges deutsches Weihnachtsfest. So schön und stimmungsvoll er ist, ein Christbaum birgt aber neue Gefahren in sich und macht daher Vorsicht nötig. Er soll in einem kräftigen Fuß fest eingeklinkt werden. Teppiche, Tücher und sonstige leicht brennbare Unterlagen gehören nicht unter den Baum ebenso wie Gardinen und Portieren von ihm ferngehalten werden sollen. Papiermüll und Sprühkörper sind zwar sehr hübsch, erhöhen aber die Feuergefahr. Beim Anzünden der Kerzen fange man von oben am Baue an, da sonst leicht die Kleidung in Gefahr gerät. Kinder sollte man nie mit dem brennenden Baum allein lassen und ihnen auch keine feuergefährlichen Spielzeuge oder gar Feuerwerkskörper schenken. Auch für den Weihnachtsbaum gilt das Sprichwort: „Aus einem Funken wird ein großes Feuer.“

Das Winterhilfswerk sammelt für Weihnachten

Spielzeuge für arme Kinder und Liebesgaben für bedürftige Familien

Das Weihnachtsfest steht vor der Tür. Ein reges Leben entwickelt sich auf den Strassen und in den Geschäften. Jeder will zum Feste Freude bereiten und oft sieht man den einen oder anderen mit zufriedenen Lächeln seine Pakete nach Hause tragen. Die Freude, die ihm das Schenken macht, spiegelt sich in seinem Gesicht wieder, ebenso die Genugtuung darüber, daß er den Seinen die Weihnachtswünsche erfüllen kann.

Denk er aber auch an seine arme Volksgenossen? Denk er daran, daß immer noch Millionen in Geduld auf eine bessere Zeit hoffen und in dieser Hoffnung auch weiter ihre Brot tragen? Er muß daran denken, wenn er auch nur einen Funken Gefühl für das Elend anderer hat. Nicht Mitleid soll ihn zu einer Gabe bewegen, nein, es muß oberste Pflicht für ihn sein, zu opfern auf dem Altare der Volksgemeinschaft.

Aber die mahnenden Aufrufe werden nicht ungehört verhallen; schon hat der größte Teil unseres Volkes erkannt, daß es um die Erhaltung der ganzen Nation geht, und bald werden auch die kommen, die vielleicht jetzt noch abseits stehen. Bald wird sich keiner mehr ausschließen. Alle müssen und werden mithelfen. Das diesjährige Weihnachtstiere muß so werden, wie es noch niemals war

„ein wirkliches deutsches gemeinschaftliches Fest“,

an dem auch der letzte Volksgenosse seinen Anteil hat. Darum gebt Spielsachen und Liebesgabenpakete bald bei den örtlichen Stellen des WSW ab.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 20. Dezember.

☞ **Weihnachtstiere bei der Post.** Kommen den Sonntag, den 23. Dezember, ist der Posthalter von 11 bis 18 Uhr für die Annahme und Ausgabe von Paketen geöffnet.

☞ **Das Sparbuch unterm Weihnachtsbaum** wird von dem Beschenkten immer gerne gesehen. Es ist ein Geschenk von bleibendem Wert und ist der Grundstein einer Rüklage für Zeiten der Not. Zugleich aber kommt ein solches Geschenk auch der Volksgemeinschaft zugute, denn „Spargeld schafft Arbeit und Brot“. So ist ein Sparbuch auf dem Gabentisch sicher ein zeitgemäßes Weihnachtsgeschenk.

☞ **Weihnachtssammlung für das WSW.** Am Freitag wird zugunsten der bedürftigen Volksgenossen eine Weihnachtspaket- und Gebäck-Sammlung durchgeführt. Wünschenswert sind: Lebensmittel wie Muffin, Nusskuchen und anderes mehr, Kleidungsstücke, Wäsche, Bücher, Spielzeug und Weihnachtsgeschenke. Kein deutscher Volksgenosse, der in Arbeit und Brot steht, stellt sich außerhalb der Volksgemeinschaft, sondern opfert seine Gabe, um den Armen und insbesondere deren Kinder eine wirkliche Weihnachtstiere bereiten zu helfen, sodas am deutschen Christfest auch in der ärmsten Hütte Frieden und Freude herrscht. Drum auf, deutsche Volksgenossen und bringt dem Führer als Weihnachtsgabe euer Opfer für des Volkes Not! Auf den Paketen wollen die Spender den Inhalt des Paketes angeben.

☞ **SA-Veranstaltung zum Winterhilfswerk.** Am Samstag Abend wird die SA im Stadtparkaal zugunsten des WSW einen Unterhaltungsabend veranstalten, dem ein reichhaltiges Programm unterlegt ist. Die vollständige Standartenkapelle 08 streift den musikalischen Teil. Ritter v. Eberlein wird Teile seines Werkes „Der Rebell von der Saar“ vortragen. Der Abend wird zugleich eine Rundgebung für die Saar und seine Schwere-

geprüften Bewohner sein und kann der Besuch desselben nur empfohlen werden.

* Gaststättenbesuch am Heiligabend. Zwischen der Zentralverwaltung des deutschen Gaststättengewerbes und dem stellvertretenden Reichsgruppenleiter Sander ist vereinbart worden, daß grundsätzlich allen Angestellten Gelegenheit gegeben werden soll, das Weihnachtsfest in der Familie zu feiern.

* An Jedermann! Der Reichsminister gibt folgende Auforderung an Jedermann bekannt: „Der 31. Dezember 1934 ist ein wichtiger Steuer- und Devisentermin.“

* Dienst der badischen Staatsbehörden am 24. und 31. Dezember. Entsprechend dem Beschluß der Reichsregierung ist auch für den Bereich der badischen Staatsbehörden der Dienst am 24. und 31. Dezember 1934 nach den Vorschriften für den Sonntagsdienst geregelt worden.

* Tanzlustbarkeiten vor Weihnachten. In einem Rundschreiben des Reichsministers des Innern wird festgesetzt, daß das im Feiertagsgesetz ausgesprochene Verbot der Veranstaltung öffentlicher Tanzlustbarkeiten vom Vorabend des Weihnachtsfestes nur die Abendstunden des 24. Dezember betrifft.

* In der Führerschule 1 des Gebietes Baden in Ettlingen wurden im Jahre 1934 in 5 dreiwöchentlichen Lehrgängen insgesamt 245 Jungvolkführer geschult.

* Eifelbach, 19. Dez. (Gründung einer Fliegerortsgruppe.) Um dem schon vielfach geäußerten Verlangen der künftigen Jugend auch den Segelflugsport ausüben zu können, zu entsprechen, wurde am Montagabend bei einer von Fabrian Ludw. Heck geleiteten Gründungsverammlung eine Fliegerortsgruppe ins Leben gerufen.

* Abersbach, 18. Dez. (70. Geburtstag.) Am Samstag feierte im Kreise seiner Angehörigen der Landwirt und Kirchengemeinderat Heinrich Schöner 2. in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag.

* Kirchardt, 18. Dez. (Ein Mütterlehrgang) fand in der Zeit vom 4. bis 17. Dezember statt, bei dem 80 Teilnehmerinnen in 14 Unterrichtsstunden von der Wanderlehrerin Leonie Schnigler eine tüchtige Vorbildung für gesunde und praktische Kindererziehung empfingen.

* Kirchardt, 19. Dez. (Unterhaltungsabend.) Der Männergesangsverein „Sängerbund“ veranstaltete für seine Mitglieder mit Angehörigen und sonstigen Sangesfreunden am Mittwoch, den 26. Dezember, im Saale des „Gasthauses zum Dösel“ einen Unterhaltungsabend.

* Bad Rappena, 19. Dez. (Schwimmbad.) Die schon lange geplante Erstellung eines Schwimmbades hat nunmehr feste Formen angenommen und wurde bereits dieser Tage der erste Spatenstich zu demselben gemacht.

* Sulzfeld, 19. Dez. (Verschiedenes.) In der evang. Kirche fand gestern Abend ein gutbesuchter Filmvortrag statt, in dem dem Zuschauer und Zuhörer noch einmal die große Tragung der evang. Jugend in Königsfeld an Pfingsten vor Augen geführt wurde.

Arbeitsamt Bruchsal statt. Es ist erfreulich, daß sich der Staat heute mehr denn je um die Erziehung seiner Jugend kümmert und alle Maßnahmen in Erwägung bringt, die einem Fortkommen der Jugend günstig sind.

* Firschor, 19. Dez. (Leichenfund.) Gestern Abend wurde von Waldarbeitern im Distrikt „Schießbuckel“ eine männliche Leiche gefunden. Nach Einrichtnahme der Fundstelle und Besichtigung der Leiche durch Erkennungsdienst und Gerichtsbehörde wurde der Tote nach dem Leichenhäuschen gebracht.

* Oberwiesheim, 19. Dez. (Feigenommen) wurde dieser Tage ein hiesiger Bürger, der glaubte, heute noch für kommunistische „Ideale“ Propaganda machen zu können. Er erdrosselte sich, den hiesigen PD-Leiter zu beleidigen und den Deutschen Gruß lächerlich zu machen.

* Hohenjahren bei Weinheim, 20. Dez. In der Scheune Wölich abgestürzt ist der Maurer und Landwirt Peter Meier 2. Er hinterläßt Frau und fünf Kinder.

* Grünsfeld (Taubergrund), 20. Dez. (Eine Riesenschnecke gefüllt.) Beim Ausroden einer größeren Waldfläche im Gemeinewald Winterleite wurde eine Riesenschnecke umgelegt, die eine Höhe von 28 Meter und einen Durchmesser von 3 Metern hatte.

* Althelm bei Buchen, 20. Dez. (Von einem Stamm erschlagen) wurde der bei Waldarbeiten beschäftigte Landwirt August Weidner. Der brave fleißige Mann hinterläßt eine Witwe mit fünf unmündigen Kindern.

* Kallat, 20. Dez. (Zu Tode geföhrt.) Die Frau des Kaufmanns Josef Weinheimer rutschte auf der Treppe aus und kam rücklings zu Fall. Sie erlitt schwere Verletzungen, die den Tod zur Folge hatten.

* Biberach, 20. Dez. (Lebensmüde.) Auf dem benachbarten Schönberg fanden am Sonntagmorgen zwei Handwerksburschen unweit der Ludwigsstraße eine jugendliche, männliche Leiche. Wie die Ermittlungen durch die Genarmee ergaben, handelt es sich bei dem Toten um den jüngsten Sohn des hiesigen Wiednermeisters Josef Holzgärtner.

* Unterarmersbach, 19. Dez. (Gründung einer Feuertwehrt.) Zwischen Herrn Landrat Dr. Sander, Offenburg und hiesigen Bürgern fand am Samstagvormittag eine Besprechung statt, wobei beschlossen wurde die Gründung einer Freiwilligen Feuertwehrt zu vollziehen.

* Gutsch, 20. Dez. (100 000 RM für die Gefolgshaft.) Die Betriebsführung der Firma Gütermann u. Co. wird dieses Jahr über 100 000 RM Weihnachtsgratifikationen an Gefolgshaft verteilen.

* Wolfach, 20. Dez. Tot aufgefunden wurde der 61jährige verheiratete Landwirt und Zimmermann Rudolf Haberstroh von Fohrenbühl im Steinbruch bei Wolfach.

* Neustadt i. Schm., 20. Dez. (Selbstmord auf den Schienen.) Am Montag nachmittag sprang am westlichen Bahnübergang ein junges Mädchen in selbstmörderischer Absicht vor die Lokomotive eines Personenzuges und ließ sich überfahren.

* Akenbach bei Zell i. B., 20. Dez. (Am Tode vereint.) Im Laufe von fünf Tagen hat der Tod nacheinander zwei von Akenbach kommende Brüder heimgeführt.

* Köln, 19. Dez. (Raubüberfall im Eisenbahnsteig.) Am Mittwoch vormittag wurde in einem Abteil 2. Klasse des Personenzuges Köln-Koblenz, der um 7.13 Uhr Köln verläßt, der 25jährige Landwirt Heinrich Süßbach aus Annen (Westfalen) mit einer Schußwunde in der Herzgegend aufgefunden.

Zur Bluttat in Eggenstein

Zu der folgenschweren Bluttat, der ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, wird noch bekannt, daß der Maurer Friedrich Stern dem Trunke ergeben war und zu Gewalttätigkeiten neigte.

MotorSport

Nun auch Stnd mit Renn-Vimoline. Dem Beispiel von Mercedes-Benz, den neuen Rennwagen als Renn-Vimoline zu „frisieren“ ist jetzt auch die Auto-Union gefolgt.

Wetterbericht

Wetter für Donnerstag und Freitag. Da die nordwestliche Luftwirbelstärke fortbesteht, ist für Donnerstag und Freitag immer noch unbeständiges, ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

Radio-Programm

Freitag, den 21. Dezember. Reichsender Stuttgart, 6: Bauernfunk, 6.30: Frühmelodungen, 6.45: Gymnastik, 7: Frühkonzert, 8.30: Frauenfunk, 10: Nachrichten, 10.15: Das Winterlager, 10.45: Hausmusik zur Weihnachtszeit, 11: Orgelmusik, 11.15: Funkwerbungs-konzert, 11.45: Bauernfunk, 12: Mittagskonzert, 13: Saardienst, Nachrichten, 13.15: Weihnachtsmärkte, 14.15: Schallplatten, 15.30: Kinderstunde, 16: Nachmittagskonzert, 18: Jungmädel entdecken den Winter! 18.30: Kinder auf dem Weihnachtsmarkt, 18.45: Singsoldaten, 19: Volksstimmliche Klänge um Weihnachten, 20: Nachrichten, 20.15: Stunde der Nation, 21: Weihnachtsfeier in der Tanzstunde, 22: Nachrichten, Sport, 22.15: Saarländer sprechen, 22.30: Wir tragen ein Licht, 22.45: Tanzmusik, 24: Nachtmusik.

Mitteilungen aus der NSDAP.

(Aus parteiamtlichen Mitteilungen entnommen.) NSDAP Reichenheim. Am Freitag, den 21. Dezember 1934, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr findet in Reichenheim im Bahnhofsrestaurant Eigenmann eine Konfirmationsfeier der NS-Gaueinführung der NS-Organisation abend die Dorfmusik spielt. Es ist Pflicht der NS-Organisation diese Vorführung zu besuchen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ueber den Betrieb des Landwirts Otto Köhner in Röllertshausen und seiner Ehefrau Hilda geb. Siegmann in Röllertshausen ist am 12. Dezember 1934, 18 Uhr, das Entschuldigungsverfahren eröffnet worden.

Lebensmittel

KAFFEE frische Feiertags-Röstungen 1/4 Pfund Paket 63, 75, -85 Eine bill. Sorte offen 1/4 Pfd. -47 Vorzügliche Mehle von erprobter Backfähigkeit Pfd. 21, 22, -23 Deutsche Markenbutter Pfund 1.56 netto Deutsche, feine Molkebutter Pfund 1.52 netto Margarine Pfund 63, 98, 1.10

CLEVERSTOLZ Qualitäts-Margarine off-n. a. s. z. w. o. e. n. P. d. -55 Eier Stück 10, 10 1/2, 12, -13 Sultaninen - Rosinen - Korinthen Neue Gemüse u. Obst-Konserven in großer Auswahl, billigst 1934er Weißwein offen Liter -60 1934er Rotwein offen Liter -55

3 0/0 Rabatt mit Ausnahme weniger Artikel Am Sonntag, 23. Dez. 1934 sind meine sämtlichen Verkaufsstellen von 1/2 3-1/2 Uhr geöffnet.

Schreiber



Jetzt Ihr Heim verschönern u. für d. Winter behaglich machen! Besuchen Sie uns und lassen Sie sich von uns beraten! Gardinen Teppiche Läuferstoffe Möbelstoffe Linoleum

Moderne, preiswerte und beachtenswerte Auswahl. Teppiche, Hinterhaus 2 Stock E. Speiser Sinsheim.

Inserieren bringt Gewinn!